

## Ornithologische Reise Georgien 2014

### Samstag, 6. September

Pünktlich treffen wir uns in Kloten und checken problemlos bei den Turkish Airlines ein. Während des Fluges geniessen wir die vorzügliche Bedienung und das gute Essen, wieder einmal mit richtigem Besteck. Auf dem Flughafen in Istanbul machen wir die erste ornithologische Beobachtung. Hunderte von Weissstörchen überfliegen das Flughafengelände. Das ist für uns kurz vor dem Start schon etwas speziell. Vielleicht verspätet sich deshalb der Weiterflug leicht. Mit feuchtwarmer Luft empfängt uns Batumi und das wird die ganze Woche so bleiben.



Sofort nach der Ankunft am Nachmittag starten wir zu unserer ersten Exkursion. Zu Diskussionen Anlass geben vor allem die jungen Schwarzstirnwürger, die sich nur wenig von Raubwürgern unterscheiden. Wir müssen dann fast eine Stunde auf den versprochenen Bus warten. Dies führt dazu, dass wir unseren Begrüssungsapéro auf den Sonntag verschieben müssen.

Auch das Einchecken ins Hotel verläuft problemlos. Das Nachtessen ist reichhaltig und typisch georgisch, was wir sehr schätzen. Es scheint im Hotel allerdings nur wenige Gäste zu haben, die Wein trinken! Die Flaschen müssen jeden Tag länger gesucht werden und verteuern sich zunehmend....

### **Sonntag, 7. September**

Wegen der guten Wetterprognose fahren wir gleich zur ersten Zählstation der Batumi Raptor Count. Es bleibt den ganzen Tag schwül, die verschwitzten Kleider vom Aufstieg wollen nicht trocknen. Nach unserer Ankunft auf der Station ziehen nur wenige Vögel. Entlang des Meeres stellen wir immer wieder einzelne Rohr- und Wiesenweihen fest, darunter auch mindestens eine Steppenweihe. Bei den weibchenfarbigen Weihen müssen wir oft passen. Gerade als wir etwas enttäuscht vom schwachen Zugeschehen zum Picknick greifen wollen, setzt der Wespenbussardzug ein und zwar gleich massiv. Und das hört nun während Stunden nicht mehr auf. Der Himmel ist einfach immer voll von Greifvögeln. Am Abend sehen wir uns die Resultate der BRC-Zähler an. Unglaublich, wir haben den bisher zweitbesten Zugtag dieses Herbstes erlebt mit ausserordentlich hohen Zahlen. Allein Wespenbussarde sollen 88 000 durchgezogen sein! Das ist unbeschreiblich, das muss man einfach erlebt haben:



Am späten Nachmittag verlassen wir die Zählstation und beobachten an einem der beiden künstlichen Seen in der Stadt. Aber ausser Zwergmöwen sehen wir keine Vögel. So können wir getrost den verpassten Apéro in der nahe gelegenen, sehr einfachen Gartenbeiz genießen.

## Montag, 8. September

Wir besuchen die zweite Zählstation. Der Aufstieg ist etwas mühsamer, steiler und länger. Auch heute beobachten wir viele ziehende Greifvögel. Da es aber wesentlich weniger sind als gestern, können wir die einzelnen Individuen besser beobachten und darüber fachsimpeln. Wieder erleben wir das gleiche Phänomen, dass der Zug erst kurz vor Mittag beginnt. Zwischen Bussarden und Milanen fliegen auch Zwerg-, Fisch- und Schreiadler, hin und wieder auch einzelne Schwarzstörche.



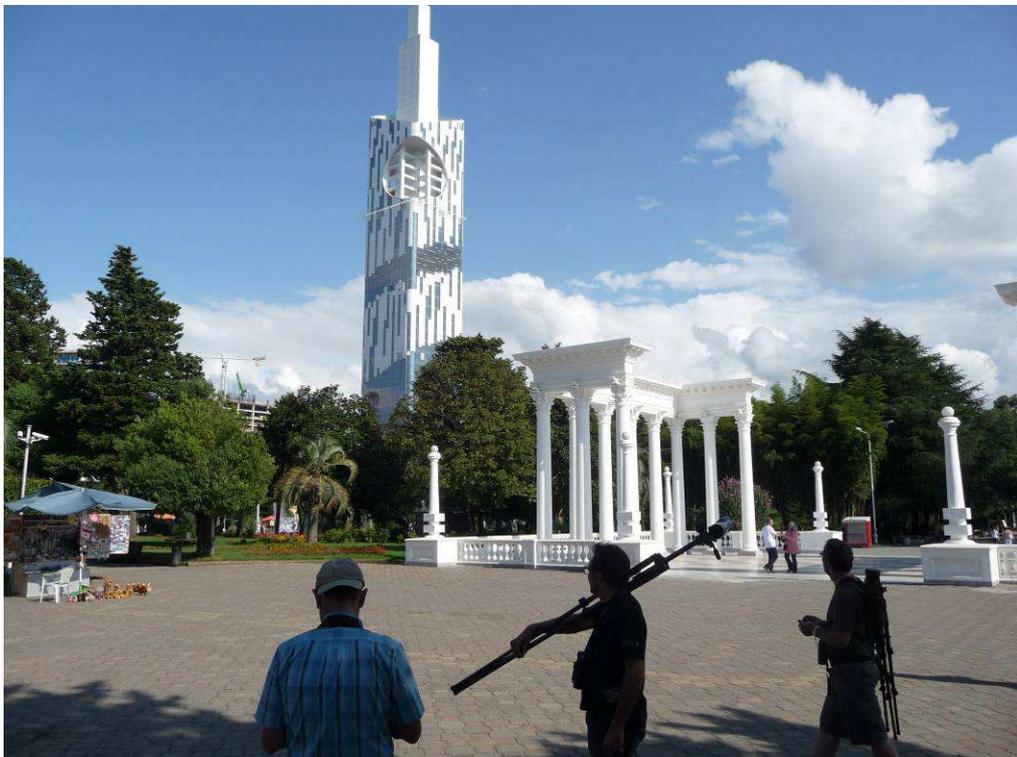
Am mittleren Nachmittag verschieben wir uns ins Chorokidelta. Hier lassen sich verschiedene Rallenarten beobachten. Das aufziehende, heftige Gewitter lässt die Bestimmung von Zwerg- und Kleinem Sumpfhuhn für heute noch offen.

## Dienstag, 9. September

Wir beobachten den ganzen Tag im Chorokidelta. Es begegnen uns Braunkehlchen, Wiedehopf, Ortolan, verschiedene Grasmücken und Schafstelzen. Am interessantesten ist es an der Flussmündung mit den vielen Limikolen, Seeschwalben und Möwen. Immer wieder fallen Schüsse und die Jäger streifen mit ihren Hunden durch die Landschaft. Für uns ist das natürlich sehr gewöhnungsbedürftig. Wir beobachten auch einen Vogelfänger, der an einer Schnur einen Neuntöter befestigt hat, dem die Augen verklebt wurden. Der flatternde Vogel muss Sperber und Kurzfangsperber anlocken, die sich dann in den aufgespannten Netzen verfangen. Der Besitz eines Sperbers während des Herbstes gilt hier als Statussymbol.



Bei über 30°C wandern wir zügig über ein altes Militärgelände zum Mittagessen in einem einheimischen Restaurant. Die Berge, die uns aufgetischt werden, bewältigen wir kaum zur Hälfte.



Am Nachmittag suchen wir in den grossen Bäumen des Stadt-Boulevards den Zwergschnäpper leider erfolglos. Dafür ist unser Rallenplatz ergiebiger. Wir beobachten bei bestem Licht und sehr nahe alle Rallenarten, mit Ausnahme des Blässhuhns! Auf der Strasse spazieren dazu einzelne Zitronenstelen.

## Mittwoch, 10. September

Für heute hat unser Führer eine Bootsfahrt auf dem Paliostomisee organisiert. Bei der Abfahrt vom Hotel regnet es noch, aber während der Bootsfahrt ist es dann trocken. Über dem See fliegen wenige Möwen und verschiedene Seeschwalben. Nahe am Boot fliegt auch ein Fischadler vorbei, später noch ein Seeadler und ein Habicht. Besonders beeindruckt uns aber die vielen Eisvögel. Es dürfen weit über 20 gewesen sein auf der Fahrt durch einen Kanal am Seeufer.

Beim Erkennen hatte mir mein Führer die orthodoxe Kirche in Poti gezeigt. Fast alle Teilnehmenden sind an einem Besuch dieses eindrücklichen Gotteshauses interessiert. Die Grundform ist eine Kopie der Hagia Sofia von Istanbul, von denen es nur vier geben soll. Die Kuppel bedecken drei Kilogramm dünn gepresstes Gold.



Den Nachmittag verbringen wir an einer Flussmündung. Wir sind begeistert von der Artenvielfalt an Limikolen. Für uns von besonderem Interesse sind der Terek-Wasserläufer, der Mongolenregenpfeifer und der Sumpfläufer. Die böse Überraschung folgt am Schluss. Einmal mehr auf unseren Reisen muss der festgefahrene Bus aus dem Sand geschoben werden. Was man in Georgien macht, wenn der Motor bei einem Aufstieg abgewürgt wird, zeigt uns unser Fahrer Murad eindrücklich.



## Donnerstag, 11. September

Auf Wunsch der Teilnehmenden besuchen wir nochmals die kleinere Zählstation und trotzen dort der grossen Hitze. Wir sind zufrieden, wenn auch „nur“ einige Hundert oder Tausend Vögel unterwegs sind. Das Wetter ist während unseres ganzen Aufenthaltes sehr schön, deshalb ziehen die meisten Vögel sehr hoch durch. Am Nachmittag erkunden wir die Gegend südlich der Stadt, treffen aber nur sehr wenige Vögel an.

## Freitag, 12. September

Jetzt erwischt uns der Regen doch noch. Am Morgen beobachten wir bei phasenweise leichtem Regen auf einer Ruderalfläche in der Stadt. Zuerst scheint sich der Aufenthalt kaum zu lohnen. Aber mit Geduld zeigen sich dann Sperbergrasmücke, Blassspötter und einen Kaukasuszilpzalp, sowie ein Ortolan. Die Vegetation ist so dicht, dass es gar nicht so einfach ist einzelne Vögel zu orten und zu bestimmen.



Der heftig einsetzende Regen veranlasst uns dann in einer gedeckten Gartenwirtschaft einen Kaffee zu trinken und den einheimischen Weisswein zu probieren. Nachdem der Regen nachlässt, besuchen wir den botanischen Garten von Batumi. Wir sind froh, dass wir in einer gedeckten Hütte picknicken können. Anschliessend durchstreifen wir ohne Regen, aber mit Wasserdampf wie in einem tropischem Regenwald die interessante Anlage mit ihren vielen alten Bäumen. Aber auch hier versteckten sich die Vögel im Laub oder im Unterholz. Die meisten bekommen allerdings die spezielle Art des Gartens, den Türkenkleiber, zu Gesicht. Im Gegensatz dazu zeigt sich vermutlich nur ganz kurz ein Zwergschnäpper. Wir verlassen den Park am falschen Ausgang, aber unser Superfahrer Murad findet uns trotzdem.



Einen kurzen Besuch wollen wir noch dem mediterranen Laubwald von Mtirala abstaten. Die Vegetationsdichte, die Feuchte und die Wärme versetzen uns in einen tropischen Regenwald. Trotz wenigen Vögeln hat sich der Besuch gelohnt. Wassermamsel und Bergstelze bereichern unsere Artenliste. Was man mit einem Bus alles machen kann, bewies uns Murad, der uns auf einem Karrweg weit oben im Wald abholt.

### **Samstag, 13. September**

Schon ist der letzte Tag angebrochen. Wir beobachten nochmals in der Nähe des Flugplatzes von Batumi. Es gibt nur wenige Vögel, aber für uns doch spezielle Arten wie Steppenweihe, Sperbergrasmücken und einen Kiebitz.

Wir essen wieder im gleichen Restaurant, bestellen aber dieses Mal nur die Hälfte. Alles klappt gute und der Wirt offeriert uns sogar noch einen einheimischen Schnaps „Chacha“. Nur ungern trennen wir uns von der Gegend um Batumi und reisen problemlos heim. Lediglich die Verspätung in Istanbul veranlasst in Zürich einige zu einem Schnelllauf auf den letzten Zug.

Es war trotz kleineren Lücken bei der einheimischen Betreuung eine wunderschöne und eindruckliche Reise in einer sehr angenehmen Gruppe. Wir waren uns einig, dass es nicht empfehlenswert ist, hier selber mit einem Auto zu fahren. Unsere Partner stellten uns einen sehr guten Fahrer zur Verfügung. Bei der Zuverlässigkeit der Begleiter gibt es noch Luft nach oben.

Peter Wiprächtiger

Photos: Martin Hohermuth, Pius Kühne, Franz Koch

